

Das ZMSBW ist eine Forschungseinrichtung des Bundes und Ansprechpartner in allen Fragen der Militärgeschichte und der Sozialwissenschaften.

Die historische Zunft forscht vor allem zum Zeitalter der Weltkriege, zur Militärgeschichte der Bundesrepublik und der DDR in ihren Bündnissen sowie zur Einsatzarmee Bundeswehr. Die sozialwissenschaftliche Forschung trägt zur Fortentwicklung der Militärsoziologie und der Sicherheitspolitik bei und leistet wissenschaftsbasierte Politikberatung. Das ZMSBW erarbeitet wesentliche Grundlagen für die historische Bildung in der Bundeswehr.

Die Publikationen, Aushängeschild des ZMSBW, werden bei den großen Publikums- und Wissenschaftsverlagen veröffentlicht. Die Bibliothek des Hauses ist öffentlich zugänglich und bietet eine einzigartige Sammlung an Fachliteratur. Auf seiner Website stellt das ZMSBW Bildungsformate für die Bundeswehr und die Öffentlichkeit zur Verfügung.

Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr

Zeppelinstraße 127/128
14471 Potsdam

Telefon: (0331) 9714-0
AllgFspWNBw: 8529-88
Internet: zms.bundeswehr.de
E-Mail: ZMSBwZentralesManagement@bundeswehr.org

Öffnungszeiten der Bibliothek und Fachinformationsstelle:
Mo.–Do. 9.00–15.00 Uhr
Fr. 9.00–12.00 Uhr
Telefon: (0331) 9714-490
E-Mail: ZMSBwBibliothek@bundeswehr.org



DIE VILLA INGENHEIM

Sitz des Zentrums für Militärgeschichte
und Sozialwissenschaften der Bundeswehr



Gartenplan der Villa Ingenheim von Gustav Adolf Fintelmann aus der Umbauphase 1907. (SPSG)

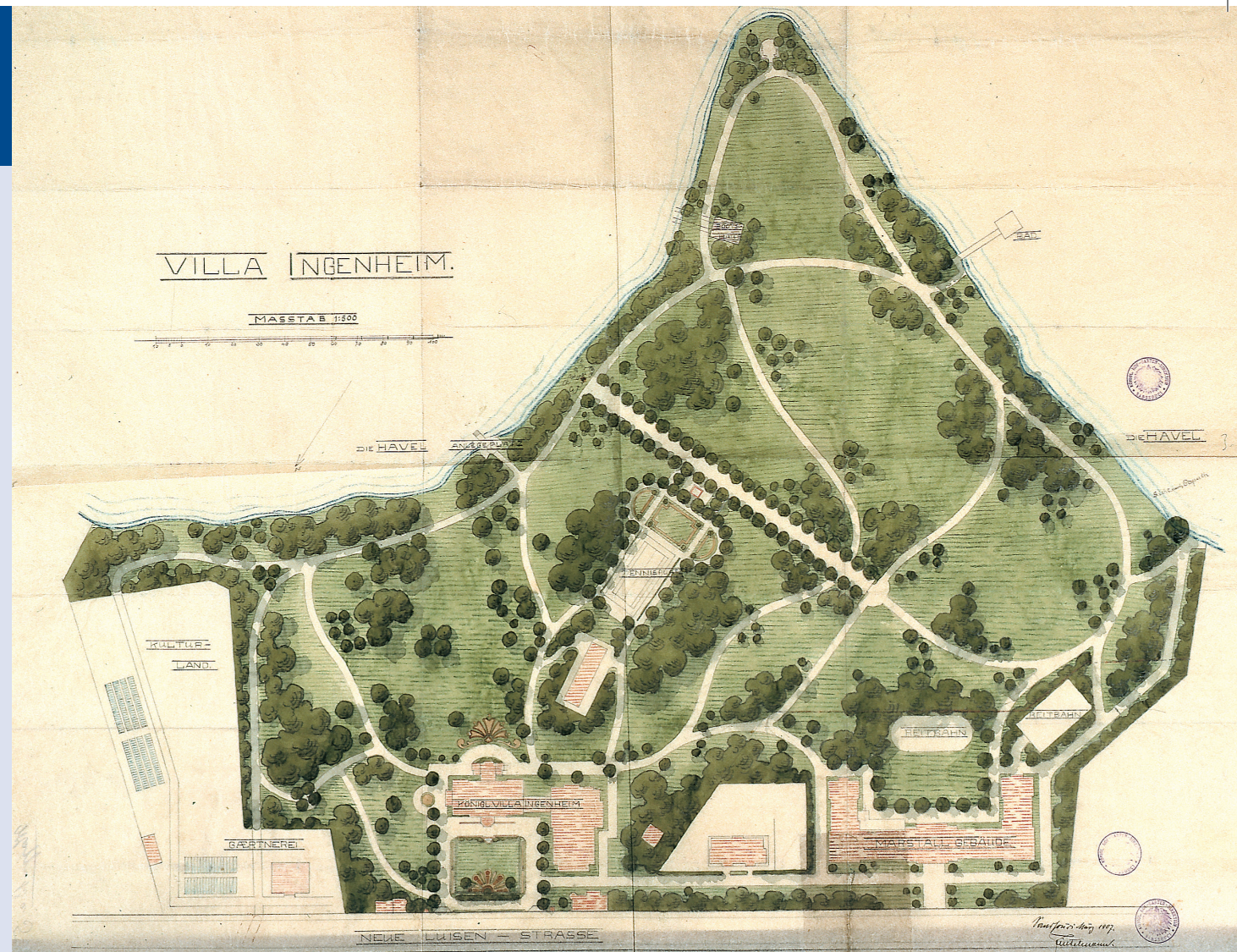
Die Villa Ingenheim wurde 1825 auf dem Gelände einer Ziegelei im italienischen Stil als Herrnsitz erbaut. 1849 erwarb Gustav Graf von Ingenheim die Anlage. Er war ein Sohn König Friedrich Wilhelms II. von Preußen aus morganatischer Ehe.

Der Kunstmäzen und -sammler wohnte dort mit seiner Frau und vier Kindern. Des Grafen ältester Sohn verkaufte die Villa 1894 an die Hohenzollern, die sie als repräsentatives Anwesen nutzten und zahlreiche Umbauten vornahmen.

Die Schauseite der Villa war ursprünglich dem Wasser und die Wohnräume dem Garten zugewandt. Der Umbau von 1906 bis 1910 wertete die Straßenseite auf: durch eine von beiden Seiten befahrbare Rampe mit Balkon, ganz im Sinne des Autonarren Prinz Eitel Friedrich von Preußen, der von 1910 bis zu seinem Tod 1942 hier residierte.



Prinz Eitel Friedrich am garten-
seitigen Eingang der Villa Ingen-
heim, 1930er Jahre. (SZ-Photo)



Auf dem Gelände gab es neben dem klassizistischen Haupthaus zahlreiche Nebengebäude und -anlagen: etwa ein Gärtnerwohnhaus in »Bauernarchitektur« und weitere Dienerschaftshäuschen, ein Bootshaus mit norwegischem Stilakzent, ein Badehaus, einen Tennisplatz, einen großen Marstall nach englischem Vorbild mit Reithalle und Reitbahn, einen Eiskeller.

Von 1956 bis 1990 war auf dem Gelände das Militärgeschichtliche Institut der DDR untergebracht. 1993/94 übernahm das Militärgeschichtliche Forschungsamt den Standort. 2013 wurde es mit dem Sozialwissenschaftlichen Institut der Bundeswehr zum Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr (ZMSBw) zusammengeführt.